



Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Insertate
(1/4 Sgr. für die fünfgepat-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Wittve des zu Koblenz verstorbenen Regierungs-Vizepräsidenten Karl Heinrich Eduard Ferdinand Delius, Charlotte Albertine Friederike Henriette, geborene von Ammon, und deren Kinder: Anna Helene Bernhardsine Elise Friederike, Karl Friedrich Ludwig Heinrich Ernst und Charlotte Louise Bertha Clara Emilie, Geschwister Delius, in den Adelsstand zu erheben; dem Hauptmann von der Burg von der Garde-Artilleriebrigade, zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion, und dem Waffenfabrikanten Hermann Wilhelm Lang zu Solingen, zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen die Erlaubnis zu erteilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Graf Rechberg die Interpellation des Grafen Tinti, betreffend die Genußthum, welche Oesterreich für die von russischen Truppen verübten Grenzverletzungen erhalten habe, dahin: Die russische Regierung habe wiederholt ihr Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt, den am 13. Februar bei Manow durch den russischen Kapitän Krivokonenko arretirten Flüchtling in Freiheit gesetzt, die bei den vom Interpellanten erwähnten Vorfällen Beschädigten entschädigt und die Schuldigen bestraft. Grenzverletzungen seien seither nicht vorgekommen. Somit sei alles geschehen, was nach dem Völkerrecht von Rußland verlangt werden könnte. Ferner wurden die Interpellationen 1) des Grafen Adam Potocki und Genossen über die Vorfälle in Krakau am 14. d. und über die Weigerung des dortigen Telegraphenamtes, eine darauf bezügliche Depesche zu befördern, und 2) des Grafen Eugen Rinski und Genossen um Mittheilung der Gründe, welche die zahlreichen Internirungen veranlassen, und des Wortlautes der diesfalls etwa bestehenden internationalen Verträge oder sonstigen Vereinbarungen — von Meesery dahin beantwortet: Die Militärmannschaften in Krakau, welche geschossen, nachdem sie durch Steinwürfe angegriffen, hätten vorschriftsmäßig gehandelt, desgleichen das Telegraphenamt. Die angeordneten Internirungen seien ebenso sehr von dem internationalen Rechte wie von der Nothwendigkeit und der Humanität geboten gewesen. Das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit könne anerkannte völkerrechtliche Grundsätze nicht alteriren. — Mühlfeld's Anträge, die Juden zum Notariat zuzulassen und auf Einsetzung eines Finanzausschusses werden ohne Diskussion angenommen. Die Polen theilten sich bei den vorkommenden Abstimmungen und Wahlen.

Friest, Donnerstag 23. Juli, Nachmittags. Mit der Levantepest eingetroffene Berichte aus Athen vom 17. d. melden, daß daselbst vollkommene Ruhe herrsche. Die Nationalversammlung hat den königlichen Palast, die dazu gehörigen Ställe und die Apotheke vorbehaltlich von dritten Personen zu erhebender Entschädigungsansprüche, für Staatseigenthum erklärt. — Aus Tiflis ist die Nachricht eingegangen, der Großfürst Michael habe den General Leli mit einer geheimen Sendung nach Griechenland betraut.

Czernowitz in der Bukowina, Donnerstag 23. Juli. In der Nacht versuchten Insurgenten aus der Moldau bei russisch Novo-Selitsa über den Pruth nach Bessarabien zu gehen, zogen sich aber vor den russischen Grenzmannschaften, die ihnen den Weg verlegten, wieder zurück. Die russischen Zollbeamten mit der Zollamtskasse und viele russische Familien haben sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet.

Karlsruhe, Donnerstag 23. Juli. Die Landtags-session wurde heute durch den Großherzog in Person geschlossen. Die Thronrede zählt die im Sinne des Selbstvernement gehaltenen Reformen auf, denen die Arbeit des Landtags gewidmet, und sagt: „Das stete Streben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwicklung zu fördern, und ohne Eifersucht auf eine freie Selbstverwaltung meines Volkes erlaube ich den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit“. Der Schluß lautet: Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen der inneren Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für die noch unerfüllten Hoffnungen des Gesamt Vaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter

Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Stehen wir treu zu dieser Ueberzeugung!“

Darmstadt, Donnerstag 23. Juli. Die zweite Kammer verwarf heute die bindende Kraft der fixen Stats für die Gesandtschaften und bewilligte mit 31 gegen 14 Stimmen statt der geforderten 60,000 Gulden für Gesandtschaften nur 30,000.

Die Arbeiterfrage.

Während der souveräne Arbeiter-König Lassalle in den Bädern der Schweiz hoffnungsvoll des Moments harret, daß der von ihm in Deutschland gestreute Saame aufgehe, erstet ihm in den Reihen unserer National-Ökonomen ein Feind nach dem anderen. Einer der bedeutendsten ist Max Wirth, der in einer soeben versendeten Broschüre „die Arbeiterfrage“ (Frankfurt am Main 1863) den Lassalle'schen Principien oder vielmehr Meinungen ernsthaft nahe tritt und sie in ihrer ganzen Haltlosigkeit aufzeigt. Er faßt die Ansicht Lassalle's dem Kerne nach dahin auf:

„Die Arbeiter sind nicht im Stande, durch eigene Anstrengung ihre Lage dauernd zu verbessern, weil nach einem ehernen Naturgesetz! der durchschnittliche Arbeitslohn unter der Herrschaft von Angebot und Nachfrage immer auf den nothwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in einem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist.“

„Konsumvereine u. s. w. helfen nichts, weil der Arbeitslohn zuletzt auch sinken muß, wenn die Lebensmittel billiger werden, da die Bevölkerung sich dann vermehrt.“

„Die armen und unbemittelten Klassen bilden 89 und 96 1/4 Proz. der Bevölkerung.“

„Eine bleibende Hilfe ist bloß durch den Staat möglich, indem er durch seinen Kredit den Arbeitern das Kapital zu selbstständigen Fabrik-Anstalten verschafft.“

„Einschweilen soll der Staat mit einem Kapital von 100 Millionen Thalern den Anfang machen, welches durch Ausgabe von Papiergeld erhoben werden soll.“

Herr Lassalle beruft sich mit seinem „ehernen Naturgesetz“ lediglich auf Autoritäten (Ricardo) und überhebt sich der Mühe, selbst nachzudenken, ob denn so etwas wirklich da oder ob es nicht ungültig zu machen sei. „Versucht es L. auch — sagt Wirth — sich in den Worten „Angebot und Nachfrage“ — „durchschnittlich“ und „gewöhnheitsmäßig“ drei Hintertüren offen zu lassen, so hat er doch klar ausgesprochen, daß er nach den Autoritäten, auf welche er sich beruft, zu der Annahme berechtigt sei, daß der Lohn sich nach den gewohnheitsmäßigen Bedürfnissen der Arbeiter richte. Diesen Satz aber kann er mit allen Trugschlüssen der Arbeiter richte. Diesen Satz aber kann er mit allen Trugschlüssen und Citaten, mit allen Drohungen und Schimpfwörtern nicht beweisen, — und Citaten, mit allen Drohungen und Schimpfwörtern nicht beweisen, — denn der einfachste Arbeiter weiß, daß umgekehrt das Maß der Bedürfnisse sich nach dem Lohn richtet. Wie der Preis der Waaren, so richtet sich auch der Lohn der Arbeit, wodurch jene gemacht werden, nach Angebot und Nachfrage; und diese nicht nach dem gewohnheitsmäßigen nothwendigen Lebensbedarf, sondern nach der Tüchtigkeit der Arbeiter, dem Stand der Industrie und dem Kapitalvorrath, der dafür zur Verfügung steht. Deshalb steigt der Lohn nicht bei eintretender Theuerung der Lebensmittel und fällt nicht bei großer Wohlfeilheit — wie die Geschichte, so lange es überhaupt freie Arbeit giebt, beweist; auch liegt dies in der Natur der Dinge.“ Der Verfasser führt S. 4 bis 9 diesen Satz bis zur Evidenz durch, und weist die Lassalle'sche Irrlehre, daß der Mensch „einem ehernen Naturgesetz“ unterworfen sei, als des Menschen unwürdig und nur auf das Thier anwendbar, nachdrücklich zurück. Eine ähnliche Irrlehre stellte Malthus mit seiner Bevölkerungstheorie auf und durch sie lieferte er allen trägen und gewissenlosen Staatsmännern für ihr Nichtsthum und ihre Vergeudung der Staatseinkünfte die Ausrede, daß gegen das ehernen Naturgesetz doch Menschenhilfe nichts ausrichte. Dagegen gilt aber der alte Satz: „Der Mensch ist seines Glückes Schmied.“

Das beste Gegenmittel gegen dieses vermeintliche Naturgesetz bleiben immer Sparkassen- und Konsumvereine. Daß sie nichts helfen, weil der Arbeitslohn durch die Zunahme der Bevölkerung doch sinken muß, ist eine durchaus unbegründete Hypothese. Max Wirth weist statistisch nach, daß in allen deutschen Ländern trotz der stärksten Zunahme der Bevölkerung die Arbeitslöhne doch in fortwährendem Steigen geblieben sind, woraus sich von selbst ergibt, daß Lassalle den Procentsatz der unbemittelten Klassen viel zu hoch gegriffen hat. W. hat dies an der Bayerischen Bevölkerung nachgewiesen und gefunden, daß sich die 89 Proz. Lassalles auf 29 Proz. von Arbeitern reduciren, von denen im höchsten Falle nur ein Viertel, also 7 1/4 Prozent der Gesamtbevölkerung in gedrückter Lage, aber nur 1 Prozent in der „allergedrücktesten Lage“ sich befindet.

Die düstere Darstellung Lassalles aber hat den Zweck, die Unmöglichkeit der Selbsthilfe darzutun und den Staat für die Arbeiter verantwortlich zu machen. Die Resultate der Staatshilfe sind jedoch zu bekannnt, um auf sie allein die Zukunft des Arbeiters zu bauen. Zunächst ist es, wie auch W. anführt, eine unbefristete Thatsache, daß Privat-unternehmungen unter sonst gleichen Umständen besser vorwärts kommen, als Aktien-Gesellschaften und diese besser als industrielle Staatsanstalten. Der Grund liegt auf flacher Hand, d. h. in der einfachen Thatsache, daß die Noth erfindert macht; daß Jemand, um dessen eignes Hab und Gut es sich handelt, viel fleißiger, vorsichtiger, ausdauernder allen Erfordernissen der Produktion und des Abfahes nachkommt; daß der Eigenthümer, der Alles verlieren oder viel gewinnen kann, einen ganz anderen Sporn zur Anstrengung aller seiner Kräfte fühlt, als der Direktor einer Aktien-Gesellschaft, welcher nicht so scharf von Gewinn und Verlust berührt wird, oder der durch Staatskredit Subventionirte, der den Verlust schließlich doch nicht selbst zu tragen braucht. Auch hängen gedeihliche industrielle Unternehmungen nicht bloß vom Kapital, sondern noch wesentlich von geistigen Eigenschaften der technischen und kaufmännischen

Leiter ab, welche nicht nach Belieben zu haben und in eine vom Staat subventionirte Genossenschaft zu versetzen sind. Im Uebrigen darf nur an das Schicksal der Louis Blanc'schen Associationen im Jahre 1848 erinnert werden. Nachdem die Nationalwerkstätten in Paris aufgehoben waren, entstanden 1848 in Frankreich gegen 200 Associationen, die meisten mit Staatshilfe. Sie sind sämmtlich zu Grunde gegangen, mit Ausnahme von etwa 20, von welchen die Mehrzahl ohne Staatshilfe ihre Existenz sicherte.

Abgesehen aber von allem Anderem, wo bleibt bei der Lassalle'schen Association die doch jederzeit zu erstrebende Selbstständigkeit des Arbeiters und wo bleibt überhaupt die Freiheit des Verkehrs, wenn der Staat sich überall einmischt? Ein gewisses Maß des staatlichen Aufsichtsrechts wird auch von den Anhängern des Systems der Selbsthilfe nicht ausgeschlossen; es bedarf der Beihilfe des Staats für Förderung der Volksbildung, der Wissenschaft, der Kunst, auch liegt ihm die Sorge für Erhaltung und Verbesserung der Verkehrsmittel ob — aber nichts weiter.

Thut der Staat in dieser Beziehung seine Schuldigkeit, dann hängt Alles von dem Fleiße und der Sparsamkeit des Arbeiters ab, Eigenschaften, die aber wesentlich darauf beruhen, daß er das Gefühl eines freien selbstständigen Mannes, nicht das eines in einer großen Genossenschaft verlorenen Atoms hat, in der er den Werth einer Ziffer repräsentirt.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 23. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden wahrscheinlich wegen der bedenklichen Erkrankung des Prinzen Friedrich ihren Aufenthalt in Putbus abkürzen und schon in den nächsten Tagen von dort in Potsdam eintreffen. — Der Prinz-Admiral Albalert ist bereits gestern Abends aus dem Bade hier angekommen und verweilt heute Mittags längere Zeit an dem Krankenbette seines hohen Verwandten. Auch die Prinzen Karl und Friedrich Karl machten längere Besuche. Die Auflösung des Prinzen Friedrich wird jetzt stündlich erwartet. Die Kräfte schwinden merklich. Schon heute Morgens haben die Aerzte die Erklärung abgegeben, daß der Tod nicht mehr fern sein könne. Dieser Ausspruch der Aerzte ist auch sofort durch den Telegraphen zur Kenntniß der Majestäten und der übrigen hohen Herrschaften gebracht worden. Auch der Hausminister v. Schleinitz und der Ober-Ceremonienmeister Graf Stülpfried haben hiervon Anzeige erhalten und glaubt man beide schon in diesen Tagen hier erwarten zu können. Der Hausminister v. Schleinitz verweilt gegenwärtig in dem Bade Nagaz in der Schweiz und Graf Stülpfried hält sich schon seit einiger Zeit auf seinem in Schlesien gelegenen Gute auf. Wahrscheinlich wird auch der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Büdler aus Gastein hier eintreffen.

Der Marschall O'Donnell, Herzog von Tetuan u. wohnt mit großem Interesse den Exerzitien unserer Truppen bei und spricht sich über deren Leistungen höchst anerkennend aus. Heute schlug das Garde-Pionier-Bataillon in seiner Gegenwart eine Brücke über die Spree und er soll über die Schnelligkeit, mit der das Werk Seitens der Mannschaften ausgeführt wurde, Stammen geäußert haben. Gleiches Interesse äußert der spanische Gast für die Militär-Turn-Anstalten und auch unsere Feuerwehrl hat seinen ganzen Beifall. Als dieselbe vor einigen Tagen auf seinen Wunsch ihre Exerzitien ausführte, äußerte er zu seinem Begleiter, dem Hauptmann v. Hirschfeld: „es ist erstaunlich, welche Geschicklichkeit, Gewandtheit und Tüchtigkeit diesem Corps eigen ist.“ — Ueber Alles, was der Herzog Neues und Interessantes sieht, macht er sich Notizen. — Der Professor v. Holzdorf hat, wie man hört, seinen Austritt aus der geographischen Gesellschaft erklärt. — Von den Bildern, welche der König für die Kunst-Ausstellungen der östlichen Vereine aus den königlichen Schöpfungen bewilligt hat, sind mehrere mit erheblichen Beschädigungen zurückgeliefert worden und stehen zur Ermittlung des Schadens gegenwärtig in der Akademie. Die Beschädigungen sind, wie der Augenchein lehrt, durch eingedrungenes Wasser verursacht worden und werden wahrscheinlich die betreffenden Eisenbahnverwaltungen für den angerichteten Schaden auskommen müssen. Auch die kostbaren Rahmen der Bilder haben bei dem Transport stark gelitten.

Der in Heidekrug erscheinenden litauischen Zeitung „Lietuwininku Saslas“ ist nach der „Volkszeitung“ eine Verwarnung erteilt worden.

Danzig, 22. Juli. [Der Verkehr mit Polen.] Die „D. Z.“ schreibt: In Vörsentreffen ist in den letzten Tagen eine Angelegenheit vielfach besprochen worden, welche für den Verkehr mit Polen von höchster Wichtigkeit ist. Es sollen nämlich Getreideladungen, welche an eine hiesige Handlung verkauft worden und deren Konnoissamente dieselbe veräußert hatte, in Polen theils mit Beschlag belegt, theils den Schiffen von den Verladern wieder abgenommen sein, weil die von der betreffenden Handlung für diese Ladungen gegebenen Accepte bei Verfall nicht eingelöst worden sind. In Preußen würde ein solches Verfahren ganz unzulässig sein, da nach den Bestimmungen des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs Art. 301—5 der Besitz von an Ordre gestellten Konnoissamenten den Inhabern derselben volles Eigenthumsrecht gewährt, und es finden sogar einzelne Bestimmungen der allgemeinen Deutschen Wechselordnung auf dergleichen Dokumente Anwendung. Man darf wohl mit Bestimmtheit voraussetzen, daß man in Polen von dem eingeschlagenen Verfahren Abstand nehmen wird und daß, wo ein solcher Fall vor die polnischen Gerichte kommen würde, dieselben den Inhabern der Konnoissamente genügenden Schutz gegen Ansprüche Dritter gewähren würden. Andernfalls würde fortan dem Verkehr mit Polen die größte Gefahr drohen, da sich wohl Niemand mehr dazu verstehen würde, Vorschüsse auf Konnoissamente von in Polen verladenen Gütern zu bewilligen, wenn man riskirte, daß den Schiffen jeder Zeit die Ladungen, sei es vom Absender, sei es von anderen Personen, wieder abgenommen werden können.

Köln, 21. Juli. Das Comité des Abgeordneten festes erlaubt eine öffentliche Dankagung an die Bewohner der beiden Rheinufer von Köln bis Hollandsee, für die der Fest-Flotille unaufgefordert bereiteten Huldigungen, „diese lebendige Zustimmung-Adresse der Bevölkerung“.

Königsberg, 22. Juli. [Prof. Möller] Die „B. A. Z.“ schreibt: Die Nachricht, daß das Generalkoncil der hiesigen Universität dem Professor Möller ein Vertrauensvotum gegeben habe, ist in dieser Fassung unrichtig und nur geeignet, diese Angelegenheit in ein schiefes Licht zu stellen. Vielmehr hat das Generalkoncil in gleicher Weise, wie früher schon die medicinishe Fakultät, einstimmig die Verwendung des Universitätsrektors für Erhaltung des Professors Möller nachgesucht und hierbei dessen ausgezeichnete Lehrgabe und seine Bedeutung für die hiesige Universität in warmer, aber völlig wahrheitsgetreuer Schilderung hervorgehoben. Den nächsten Anlaß hierzu hat ein Gesuch der hiesigen Studenten der Medicin gegeben, welche den akademischen Senat um seine Fürsprache für die Erhaltung ihres verehrten Lehrers gebeten hatten. Hieraus erhellt, daß eine politische Parteidemonstration diesem Schritte ganz fern gelegen hat, da die wissenschaftliche Bedeutung Möllers hier allgemein anerkannt ist. So hat auch der hiesige Verein für wissenschaftliche Heilkunde in einem an den Professor Möller gerichteten Schreiben seine Hochachtung vor den wissenschaftlichen Verdiensten desselben ausgesprochen.

Oesterreich. Wien, 22. Juli. [Oesterreichische Circularnote.] Die österreichische Regierung hat, wie der „Wanderer“ meldet, eine Note an ihre diplomatischen Agenten geschickt, um den Anschuldigungen zu begegnen, deren Gegenstand sie aus Anlaß der Wyszockischen Expedition nach Böhmen geworden. Zunächst wird in dieser vom 16. Juli datirten Note auseinandergesetzt, daß das Festschlagen der von Wyszocki befohlenen und vom österreichischen Gebiete ausgegangenen Expedition Gegenstand der Anschuldigung gegen die kaiserliche Regierung und namentlich gegen die galizischen Behörden geworden ist. Man hat diesen vorgeworfen, eine übertriebene Strenge bei Zerstreung der bewaffneten Scharen angewendet und unter der Hand die Russen von den Bewegungen der Insurgenten verständigt zu haben. Die österreichische Regierung entgegnet darauf, daß sie unveränderlich jene Haltung bewahre, die sie in ihrer Depesche vom 11. Februar vorgezeichnet, daß sie immer bemüht ist, die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihrem Gebiete und ihre internationalen Pflichten gegen Rußland mit den Geboten der Menschlichkeit und der Schonung zu vereinen, die man den Gefühlen der galizischen Bevölkerung schuldig ist. Darum mußte sie sich nothwendigerweise der Vereinigung bewaffneter Banden auf österreichischem Terrain durch Maßregeln widersetzen, die ihren internationalen Verpflichtungen entsprächen. Die Aufgabe, daß österreichische Beamte oder Offiziere die Bildung der Banden geduldet, um sie hinterdrein an die Russen zu denunciren, wurde bereits öffentlich demontirt. „Die kaiserliche Regierung hält es ihrer nicht würdig, auf solche Verleumdungen einzugehen, und bezeichnet nur die Persöndlichkeit einer solchen Handlungsweise.“

Lemberg, 20. Juli. [Entdeckung.] Der hiesigen Sicherheitsbehörde ist es gelungen, ein großes Lager von für die polnische Insurrektion bestimmten Kleidungs- und Rüstungsstücken aufzufinden und dasselbe sammt mehreren für die Förderung des polnischen Aufstandes thätigen Ausländern aufzuheben. Unter den letzteren befindet sich dem Vernehmen nach auch ein, angeblich zur Untersuchung gegen den Kommandanten Winiowski entsandener Abgeordneter der Warschauer geheimen National-Regierung. Es wurden hierbei viele sehr wichtige Papiere, Protokolle, National-Steuerbogen etc., so wie auch viel Geld vorgefunden. (Bresl. Btg.)

[Verurtheilung.] Der Pfarrer von Kobylamp, Vincenz Bukowski, wurde im December vorigen Jahres wegen seiner aufreizenden Predigten vom Lemberger k. k. Landesgericht zu 6 Monaten schweren Kerkers mit Faustschärfung verurtheilt. Das k. k. Oberlandesgericht hat dieses Urtheil im April l. J. auf 1 Jahr schweren Kerkers verschärft. Der Angeklagte hatte dagegen einen Rekurs an den obersten Gerichtshof eingereicht, der, wie „Goniec“ erfährt, die Appellation des

Herrn Bukowski nicht berücksichtigt und das verschärfte Urtheil des k. k. Oberlandesgerichts vollinhaltlich bestätigt hat.

Baden. Karlsruhe, 21. Juli. [Kammerverhandlungen.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erstattete die Kommission Bericht über die Motion Häußers auf Vorlage eines die Verantwortlichkeit der Minister regelnden Gesetzes. Die Kommission erklärte sich im Allgemeinen mit den in den Motiven entwickelten Grundsätzen einverstanden. Die Kommission schlug vor, der von der Motion bestrittenen Adresse beizutreten, und für die künftige Session um einen Gesetzesentwurf zu bitten, welcher im Anschlusse an den §. 67 der Verfassung die Fälle der ständischen Anklage, die Grade der Mithdung, die urtheilende Behörde und die Prozedur bestimme. Dieser Antrag wurde einstimmig von dem Hause angenommen.

Schleswig. Flensburg, 22. Juli. [Telegramm.] Der königliche Kommissarius hat den zurückgebliebenen Abgeordneten angezeigt, daß für die ausgetretenen die Stellvertreter zum 30. d. einberufen worden sind; man glaubt indessen nicht, daß die Ständerversammlung noch beschlußfähig werden wird.

Großbritannien und Irland.

London, 21. Juli. [Parlament.] Im Unterhause wurde gestern (wie schon telegraphisch erwähnt) der Hennessey-Horsmansche Antrag zu Gunsten Polens diskutiert. Lord Palmerston hielt eine längere Rede, in welcher er zunächst den Fortschritt in dieser Frage seit 1831 hervorhob. Im Jahre 1831 bestritt die russische Regierung den übrigen Mächten das Recht, Vorstellungen betreffs Polens zu machen; jetzt sei Rußland bereit, sich innerhalb des Vertrages von 1851 in Erörterungen über Polen einzulassen. Man sage, daß England auf dem Wiener Kongresse hauptsächlich dazu behilflich gewesen sei, daß Polen an Rußland gegeben wurde; das sei nicht wahr. Rußland selbst war es, welches Polen erobert und besetzt hatte und es nicht herausgeben wollte. Unter diesen Umständen war der Wiener Vertrag noch das beste Abkommen. Palmerston erwähnt dann die polenfreundlichen Absichten des Kaisers, deren Nichterfüllung, die Revolution von 1831 und sagt dann: Der einzige Grund und Boden, auf welchem wir zu Rußland zu sprechen berechtigt sind, ist der Wiener Vertrag. Dieser verleiht uns die Befugnis, zu verlangen, daß gewisse Einrichtungen im Königreich Polen eingeführt werden sollen; allein sobald wir über diesen Vertrag hinausgehen und von Rußland die Wiederherstellung eines besonderen Königreichs Polen fordern, haben wir keinen Rechtsboden für eine solche Forderung und wir können unsere Forderung nur durch einen Krieg durchsetzen; zu einem Kriege aber ist die Regierung nicht entschlossen. Die Meinung des Parlamentes und Landes, so wie die Europa's erheische laut, daß Rußland irgend eine Vorstellung gemacht werde. Nun bin ich aber durchaus nicht der Ansicht, daß man nie Vorstellungen machen oder unterhandeln dürfe, wenn man nicht entschlossen sei, sofort zu der Entscheidung der Waffen seine Zuflucht zu nehmen, falls man nicht auf diplomatischem Wege sein Ziel erreicht. Damit würde allen Unterhandlungen zwischen Nationen ein Ende gemacht sein, und es gilt dies auch in der That nicht als Regel, weder bei Staaten noch bei einzelnen Personen. Man hat gesagt, der Waffenstillstands-Vorschlag sei durchaus unpraktisch; ich dagegen glaube, daß, wenn die Feindseligkeiten auf einige Zeit eingestellt würden, Unterhandlungen eintreten könnten und irgend ein Abkommen möglich wäre. Wir haben gehört, daß, falls die russische Regierung in eine Einstellung der Feindseligkeiten willigen sollte, was sie leider nicht thut, die revolutionäre polnische Regierung sich bereit erklärt hat, in eine Konferenz zu willigen, vorausgesetzt, daß sie auf derselben vertreten werde. Könnten nun nicht diejenigen, welchen diese polnischen Mittheilungen zugänglich sind, aus derselben Quelle, mag sie nun geheim sein oder nicht, eine Versicherung erhalten, welche, wenn die russische Regierung sich bereit erklärte, die Feindseligkeiten einzustellen, von der anderen Seite eine ähnliche Zusage enthielte, so daß dem Blutvergießen ein Einhalt gethan würde? Das scheint mir denn doch wohl des Versuches werth und wir würden unsere Pflicht vernachlässigt haben, wenn wir einen Waffenstillstand nicht unter unseren Vorschlägen mit einbegriffen hätten. Möge auf Rußland die

Verantwortlichkeit lasten, ihn verweigert zu haben. Mir scheint, daß keine ersprießlichen Unterhandlungen zur Ausführung der anderen Punkte geflogen werden können, wofür nicht dem Blutvergießen auf eine oder die andere Weise ein Ende gemacht wird. Das Haus wird nicht erwarten, daß die Regierung jetzt sich darüber ausspricht, welches Verfahren sie in dieser Angelegenheit einschlagen will; nur so viel kann ich sagen, daß, da wir unsere Note an Rußland in Gemeinschaft mit den Regierungen Frankreichs und Oesterreichs gerichtet haben, es unsere Pflicht sein wird, uns mit diesen Regierungen über die Antwort, welche jede von Rußland erhalten hat, zu besprechen. Horsmann zieht darauf seinen Antrag zurück.

[Die russische Antwort auf die englische Note vom 17. Juni], welche dem englischen Parlament am 20. d. Mts. vorgelegt wurde, ist vom 1. Juli datirt und lautet wörtlich:

Fürst Gortschakoff an den Baron Brunnow. Herr Baron! Lord Napier ist angewiesen worden, mir die beiliegende Depesche des ersten Staatssekretärs Ihrer britannischen Majestät vorzulesen und eine Abschrift derselben zu hinterlassen. Mit Freuden vernehmen wir, daß Lord Russell mit uns die unumstößliche Natur einer verlängerten Kontroverse über den Sinn des 1. Artikels des Wiener Vertrags einmüthig und ebenso wie wir die Frage auf einen Boden zu stellen sucht, welcher mehr Gelegenheit bietet, zu einer praktischen Lösung zu gelangen. Ehe wir unsern Standpunkt auf diesem Boden einnehmen, halten wir es für zweckmäßig, unsere gegenseitige Stellung in ein klares Licht zu setzen. Das kaiserliche Kabinet giebt im Prinzip zu, daß jede einen Vertrag unterzeichnende Macht das Recht hat, den Sinn desselben von ihrem eigenen Gesichtspunkte auszulegen, vorausgesetzt, daß jene Auslegung sich innerhalb der Grenzen desjenigen Sinnes hält, welchen man ihm vermöge des Wortlauts selbst geben kann. Kraft dieses Grundgesetzes bestreitet das kaiserliche Kabinet dieses Recht keiner der acht Mächte, welche an den allgemeinen Verhandlungen zu Wien im Jahre 1815 Theil genommen haben. Die Erfahrung war bei dargethan, daß die Ausübung eines solchen Rechtes zu keinem praktischen Resultate führt. Die bereits im Jahre 1831 gemachten Erfahrungen hatten weiter keine Wirkung, als daß sie die Verschiedenheiten der Meinungen bekräftigten. Trotzdem besteht dieses Recht. Es erstreckt sich so weit, wie die oben angegebenen Grenzen reichen, und kann keinen weiteren Kreis für sich beanspruchen, wenn nicht der am unmittelbarsten dadurch berührte kontrabirende Theil ausdrücklich seine Einwilligung dazu giebt. Demgemäß hing es von dem kaiserlichen Kabinet ab, ob es an der strengen Anwendung dieses Prinzips Angeht, das im Monat April in Bezug auf die im kaiserlichen Kabinet stattgehabten Ereignisse ihm gegenüber beobachteten Verfahrens festhalten wollte. Wenn es in Folge jener Aufforderung sich weiter auf den Gegenstand einließ, so lag der Grund dazu durchaus in seiner vollkommenen Bereitwilligkeit, in verhältnißmäßigem Sinne zu wirken und eine Aufforderung, die einen ähnlichen Charakter trug, in geziemender Weise zu beantworten. Ein anderer Grund war, wie ich hier hinzufügen will, daß in den Wünschen, welche Se. Majestät der Kaiser für seine polnischen Unterthanen hegt, gar kein Anlaß für uns liegen konnte, sie vor dem Lichte des Tages zu verbergen. Dieser Punkt ward von Exzellenz so klar wie möglich hervorgehoben, als Sie den ersten Sekretär Ihrer britannischen Majestät davon in Kenntniß setzten, daß das kaiserliche Kabinet bereit sei, sich auf einen Vöbereinstimmung über die Basis und innerhalb der Grenzen der Verträge von 1815 einzulassen. In dieser Erklärung halten wir fest, und meine Depesche vom heutigen Tage wird den besten Beweis davon liefern, daß wir in derselben Richtung verharren. Indem wir so den eigentlichen und einzigen Charakter der von uns an das englische Kabinet gerichteten Einladung bestätigen haben, wollen wir uns erlauben, nach Lord Russell's Beispiel den Bemerkungen, welche mir Se. Exzellenz zu machen haben, einige Betrachtungen als Erwiderung auf die Fragen, die er erörtert und zum Beginn vorgelegt hat, vorauszuschicken.

Der erste Staatssekretär Ihrer britischen Majestät sagt, der feste Boden der Regierung sei in jedem Falle das Vertrauen, daß sie den Regierten einflößt, und die Macht des Gesetzes über die Elemente der Willkür müsse die Grundlage für Ordnung und Stabilität sein. A priori unterschreiben wir diese Sätze. Wir wollen nur das in Erinnerung bringen, daß deren unerlässliche Beibehaltung die Achtung der Autorität ist. Das Vertrauen, welches die Regierung den Regierten einflößt, hängt nicht nur von der Vortrefflichkeit ihrer Absichten ab, sondern auch von der allgemeinen Ueberzeugung, daß sie auch die Macht hat, ihren Willen durchzusetzen. Wenn Lord Russell behauptet, daß partielle Tumulte, geheime Verschwörungen und die Einwirkung kosmopolitischer Ausländer eine Regierung nicht erschüttern werden, welche auf dem Vertrauen und auf der Achtung vor dem Gesetze beruht, so wird er doch zugeben, daß weder Vertrauen noch geselliges Verhalten möglich sein würde, wenn die Regierung einem Bruchtheil des Volkes das Recht einräumte, sich anderswo her als von der gesetzlich eingeführten Autorität, durch bewaffnete Empörung, welche durch feindliche oder fremde Parteien geführt wird, das Wohl und Gedeihen zu suchen, das ohne Hülfe auswärtiger Inspirationen, nach ihrer Erklärung, nicht zu verwirklichen ist. Lord Russell legt uns sechs Punkte vor, die er für geeignet hält, die Pacifikation des Königreichs Polen herbeizuführen. Dabei hat Ihrer britischen Majestät

Deutsches Trinken in alter Zeit.

Die Stuttgarter Stadtordnung vom Jahre 1492 machte es jedem neuentretenden Richter zur Pflicht, einen silbernen Becher mit seinem Wappen auf die Rathsstube zu bringen; zu dem gleichen Zwecke mußte in Hall jeder „Herr“, der in den Rath gewählt wurde, das erste Quartal seiner Rathsbefoldung zurücklassen; in den Kanzleien gab es Suppen-, Schlaf- und Untertränke, damit die Räte und „Schreibersknechte“ nachher wieder fleißiger arbeiteten, sowie Peter der Große in seiner neu eingerichteten öffentlichen Bibliothek in Petersburg Schnaps ausgeben ließ, um Leser anzulocken. Herzog Christoph von Württemberg gab bestimmte Verordnungen, wie viel in jeder Kanzlei getrunken werden dürfe, und als ihm einmal einige Kostenzettel zur Dekretur vorgelegt wurden, schrieb er darunter: „Muß denn immer getrunken und gegessen sein? jedoch placet Christoph.“ Uebermäßig getrunken wurde besonders auf der Universität Tübingen, und wenn man den Studenten darin steuern wollte, so gingen sie nach Rottenburg, unter dem Vorwand, dort Papier und Schwefelholz zu holen. Herzog Christoph mußte es selbst einmal im Jahre 1561 mit anhören und klagte darüber, daß die ganze Nacht hindurch ein Mordgeschrei, Toben und Wüthen auf den Straßen gewesen sei, daß er keinen Augenblick davor habe schlafen können. Ein Visitationsrezept von 1591 rügt sogar, daß die Frauen der Professoren selbst oft ein Gläschen über Durst trinken, daß z. B. Frau Professor Crusius und Frau Professor Somberger sich gar ungebührlich halten, daß sie gar übel fluchen und schwören, dem Trunk sich ergeben, sonderlich des Crusi Weib, geben selten zur Kirche, ziehen oftmals nach Lustman und Derendingen und erzeigen sich dort ziemlich verächtlich. Ein Kostgeber, dem nachgewiesen war, daß er einem Herrn von Landschad für 2 G. zu viel Wein gegeben, berief sich auf die ausdrückliche Erlaubnis des Vaters, daß sein Sohn zuweilen einige Maas über Ordnung nehmen dürfe, da seine Natur etwas Weiteres erfordern thue; und ein Professor Ziegler erklärte, er habe immer dafür gehalten, daß erwachsene Studenten 80 bis 90 Maas Wein des Viertelsjahres trinken dürfen. Als die Weinlese von 1539 sehr reichlich und auch im nächsten Jahr der Wein sehr gut ausfiel, von dem ein kleiner Becher voll trinken machte, so geschah es, daß vom Herbst bis zum ersten Sonntage in den Fasten 1541 in Württemberg über 400 Personen beim Zechen um das Leben kamen. Im Heilbronn'schen Gebiet hatten sogar Pfarrer einen Weinschank. Auch das weibliche Geschlecht überschritt oftmals die Geseze der Mäßigkeit, und es heißt deshalb in einem Rathsdekret von Heilbronn: „Dem Trunke ergebene Weiber sollen vom Stadtknecht herumgedrängt und ihnen an den Kopf ein Bettel gesteckt werden mit den Worten: verjoffene Krugschüssel.“ In Hall

gingen 1532 drei Schwestern zusammen nach Mühlheim in des damaligen Mühlmichels Haus, wo sie 32 halbe Maas des besten Weines tranken, dann die Zechen bezahlten und Abends ruhig nach Hause kamen. Heinrich der Vierte, König von Frankreich, wollte keine deutsche Fürstentochter zur Frau, indem er sagte: Je crois-tousjours avoir un pot de vin auprès de moi. Dahin gehören auch die sogenannten „Weiberzeichen“, die an vielen Orten noch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts üblich waren, wie in Ochsenbach, Günglingen, Mühlheim bei Sulz, Weilheim bei Tübingen, wo die Schulknechte und Bürgermeister den zechenden Weibern aufwarten mußten. Um jene Zeit wurden in den Städten fast jeden Morgen Betrunkene in den Straßen schlafend gefunden, und in Nürnberg wurde von dem Magistrat ein besonderer kleiner Wagen gehalten, um sie nach Hause zu führen. Selbst der mäßige Herzog Christoph bekam in Briefen, daß er „etliche Trinkt zu viel gethan“, und zog nie auf einen Reichstag, ohne einige Fässer Neckarwein mitzunehmen. Kaiser Karl der Fünfte aber brachte zu einer Fürstinnen-Versammlung zu Regensburg 3000 Eimer, und ein Erzherzog von Oesterreich ließ sich 2000 Eimer für seine Tafel nachführen.

Kleinere Mittheilungen.

* **Wiesbaden.** [Wachenhausen über deutsches BADELEBEN.] Der bekannte Tourist Hans Wachenhausen spricht in der „Mittel. Btg.“ folgende zeitgemäße Worte: „Erlauben Sie mir einiger bedenklichen Momente zu erwähnen, die im Interesse der deutschen Gäste in Wiesbaden der rücksichtslosesten Rüge bedürfen. Es liegt gewiß eine gesellschaftliche Bedenklichkeit, ein fast bloßes Zurückweichen vor fremden Elementen im Charakter der Deutschen, in den größeren rheinischen Bädern aber nimmt diese Bedenklichkeit nachgerade den Stempel eines gesellschaftlichen Prejudiz an, gegen den Front zu machen die höchsten Zeit sein dürfte, seit namentlich die Wirthe und die Bedienung der Hotels bemüht sind, dem letzteren den lächerlichsten Ausdruck zu geben. Ich ehre jede Nation und vor allen die französische und ich stamme auch nicht darüber, wenn Wiesbaden und Baden-Baden mit jedem Jahre mehr zur Kolonie französischer Foretten und ihrer Artbure werden, denn diese gehören in die Saison, wie der Waisenschmuck unter den Koranden; aber es ist nimmermehr zu billigen, wenn dieses Element in engster Verschwörung mit der hochachtungsvollen Athernheit der Hotel-Kellner sich die lächerliche Suprematie anmaßt. Es geht nichts über die Narbeit deutscher Wirthschaftsbedienungen, die geflissentlich All- und Jeden mit „Monieur“ anredet, auf deutsche Wünsche mit französischen Floskeln antwortet oder gar mit beleidigender Brutalität den deutschen Gästen, um vor der ersten besten französischen Forette zu krazufen. Hier in Wiesbaden ist, wie ich täglich sehe, eine Impertinenz unter der Bedienung eingerissen, die namentlich im Kutschal ihren Höhepunkt erreicht und jedem Deutschen das Betreten desselben verleidet, weil sie Hand in Hand geht mit hohen Preisen und schlechter Küche. Ob der Bettel den Namen Chevet oder Schutze trägt, ist mir gleich-

giltig, ebenso ob die Bedienung sich Garçon oder Kellner nennen läßt. Impertinenz und schlechte Aufwartung erregen hier täglich eine Entrüstung, die endlich doch eine öffentliche Rüge finden muß, und diese sei hiermit im Namen der deutschen Gäste ausgesprochen, die vor allen anderen Gästen das Recht haben, in deutschen Bädern zu Hause zu sein.“

* **Das hundertjährige Jubiläum des Kärlthnertheaters** ist ohne Beachtung vorbeigegangen. Am 9. Juli 1763 nämlich wurde das jetzige, damals neuverbaute Hoftheater nächst dem Kärlthnerthor eröffnet. Es war auf dem Platz errichtet, wo früher das abgebrannte ältere Stadtheater, von dem Magistrat im Jahre 1712 aufgeführt, stand. Den Bau leitete der „General-Spektakeldirektor“ Graf von Durazzo nach den Plänen des Hofarchitekten Freiherrn Nicolaus Bacassi.

* **Die Häring-Frage.** Der gemeinste und bekannteste aller Fische der Welt ist in mehreren Beziehungen noch ein undurchdringliches Geheimnis. Man weiß nicht einmal, von wo er kommt und wohin er geht. An der schottischen Küste, wo bekanntlich sein Hauptfang stattfindet, kennt man ihn als Raich und als junge Brut, als Matjes, Vohlharing und Hohlharing. Zwischen diesen beiden Perioden der frühesten Jugend und des reifen Alters liegt aber ein Zwischenraum, der mindestens ein Jahr beträgt, und über diesen Zeitraum weiß man gar nichts. In früheren Zeiten nahm man an, daß die eigentliche Heimath des Haring hoch oben im Norden, in den arktischen Meeren, zu suchen sei, und daß er im Sommer, um der Sonne milderer Breiten die Ausbreitung seiner Eier zu übertragen, in ungeheuren Schwärmen auf die Wanderung gehe. Jetzt nimmt man an, und gewiß mit großem Recht, daß er überhaupt nicht wandere, sondern sich nach dem Gesichte des Lichts in die Tiefe zurückziehe, um erst im nächsten Jahre an derselben Stelle massenweise wieder zum Vorschein zu kommen. Zu Gunsten dieser neuern Ansicht sprechen die beiden Umstände, daß man im höchsten Norden noch nie Häringe gefangen hat und daß in den europäischen Meeren zu allen Jahreszeiten Häringe leben.

Die Frage, ob der Häring wandere oder nicht, ist nicht die Häringfrage, die in England gegenwärtig erörtert wird. Was die dortige Presse beschäftigt und worüber auch Beauftragte Ihrer Majestät berichtet haben, ist der Streitpunkt, ob man beim Häringfange eine Schonungszeit einführen soll oder nicht. Man fürchtet nämlich, daß die Häringfischerei, die vor dem großen Fange im Juli betrieben wird, die Zahl der Häringe vermindern werde, oder bereits vermindert habe. Das Schreckbild von jungen Kartoffeln, neuen Bohnen und Kagenjammer ohne Häring erregt aber glücklicher Weise bloß in der Phantasie. Die Häringe haben sich nicht vermindert, sondern bloß aus Gründen, die ihnen allein bekannt sind, ihre Laichorte gewechselt. Sie außer der Zeit zu fangen, ist nämlich, nicht schädlich, denn man benutzte sie als Köder, um dieselben Fische zu fangen, welche ihre Feinde sind. Der von der Regierung niedergesezte Anschlag hat berechnet, daß die Raubfische 98 Proz. aller Häringe verzehren und der Mensch bloß 2 Proz. Die im vorigen Jahr an der schottischen Küste mit Häringen gefischerten Stockfische, Lummel und Meeraal würden mehr Häringe verschört haben, als 48,000 Fische zu fangen im Stande sind. Man soll, sagt der Auspruch, die schottischen Häringfischer schon deshalb in ihrem Gewerbe nicht beeinträchtigen, damit sie die steigende nordwestliche Konkurrenz bestehen können. 1858 führte Norwegen bloß 12 Tönnchen Häringe nach England und 1860 schon 45,900. In dem letzteren Jahre erhielten die Dänischen von Norwegen 226,500 Tönnchen, jedes mit mindestens 500 Häringen.

für dieselbe in dem Scharfbild, mit dem Sr. Majestät der Kaiser der Franzosen die Interessen Frankreichs und Europas zu würdigen weiß, sowie in dem Vertrauen, welches der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs hinsichtlich der in allen Akten der Regierung unseres erhabenen Herrn hervortretenden Dispositionen bezeugt.

Wollen Sie die Güte haben, dem Herrn Drouin de Lhuys diese Depesche vorzulesen und Sr. Excellenz eine Abschrift zurückzulassen. Empfangen Sie, u. f. w. Gortschakoff.

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. [Der König.] Die kirchliche Feier des 32. Jahrestages der Thronbesteigung Leopolds I. ist heute mit ungewöhnlichem Glanze vor sich gegangen. Der König selbst in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Brabant wohnte dem Teedeum in der Kathedrale seit langer Zeit zum ersten Male bei und wurde auf der Hinfahrt und der Hinfahrt von dem zahlreich versammelten Volke mit endlosem Jubel begrüßt. Die Genesung des verehrten Monarchen ist nunmehr derartig vorgeschritten, daß ein Anfangs nothwendig geglaubter nochmaliger Besuch des geschickten englischen Operateurs, Dr. Thompson, von den hiesigen Ärzten für unnöthig befunden und unterbleiben wird. (R. Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Juli. [Die Aargauer Judenfrage.] Die Botschaft des Bundesraths an die eidgenössischen Räte über die Aargauer Judenfrage ist so eben bekannt geworden. Die Frage, ob die Aargauer Juden wirklich das volle Kantonsbürgerrecht besitzen, will der Bundesrath nicht entscheiden, sondern das Recht ihrer Entscheidung den Behörden des Kantons Aargau zugestehen; dagegen nimmt er das Recht der eidgenössischen Entscheidung, ob die Aargauer Juden Schweizer Bürger seien, nur allein für die Bundesbehörden in Anspruch. Der Bundesrath stellt daher in erster Linie den Antrag: „Der Bundesrath wird eingeladen, gemäß dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 24. September 1856, die Vollziehung des Aargauer Gesetzes vom 27. Juni 1863, so weit es mit jenem Beschlusse im Widerspruch steht, zu sistiren und darüber zu wachen, daß der Kanton Aargau den daselbst sesshaften schweizerischen Israeliten die Ausübung der politischen Rechte in eidgenössischen und kantonalen Angelegenheiten nicht länger vorenthalte.“ „Die gegenwärtige Sachlage“, fährt der Bundesrath in seiner Botschaft dann fort, „läßt es aber wünschbar erscheinen, daß auch die Kantons-Gemeindebürgerrechts-Verhältnisse der Aargauer Israeliten einmal ins Klare gesetzt werden.“ Er gedenkt daher die Behörden des Kantons Aargau aufzufordern, eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob sie in Gemäßheit des Bundesgesetzes über die Heimathlosigkeit der Aargauer Israeliten als Kantonsangehörige anerkennen wollen. Sofern letzteres von den Aargauer Behörden bestritten werden sollte, so würde der Bundesrath nähere Untersuchung einleiten und diese Angelegenheit ganz auf dem Wege des Bundesgesetzes vom 3. Dezember 1850 vereinigen. Daher er in zweiter Linie folgenden Beschluß beantragt: „Der Bundesrath wird ferner eingeladen, in Gemäßheit des Bundesgesetzes über die Heimathlosigkeit vom 3. Dezember 1850 die Frage der Einbürgerung der Aargauer Israeliten im Auge zu behalten.“ (R. Z.)

Italien.

Turin, 19. Juli. [Die Auslieferung der Briganten.] Nachdem die Regierung sich hat entschließen müssen, die fünf Briganten auszuliefern, steckt sie sich hinter den Staatsrath, indem sie veröffentlicht, daß dieser sich vom Standpunkte des Rechtes aus zu Gunsten der französischen Ansprüche erklärt habe. Die „Opinione“ bringt eine Zuschrift vom ehemaligen Direktor der „Gazzetta di Popolo“, worin dieser nachzuweisen sucht, es werde die Auslieferung der fünf Banditen an Frankreich diesem Verlegenheit bereiten, indem es aus den Pässen des Kardinals Antonelli von der Mitschuld der päpstlichen Regierung an dem Räuberwesen in Süditalien neue Beweise erhalten werde. Auch hat man in Erfahrung gebracht, daß die römische Polizei das Reisegeld für diese fünf „Passaggiere“ bis Marseille und resp. Barcelona bezahlt habe. Die Opposition, die Lärm schlagen wird, hofft eine Kabinettskrisis herbeiführen zu können. Doch die Regierung wird auf die Interpellation in der Kammer antworten, daß sie allerdings die fünf „Passaggiere“ an Frankreich zurückstellen werde, daß dieses aber bereit sei, die fünf „Verbrecher“ an Italien wieder abzuliefern. Minghetti wird der Opposition die Frage vorlegen, ob man es vorgezogen hätte, wegen der fünf Briganten einen Krieg mit Frankreich ausbrechen zu sehen. Die Majorität wird zweifellos auf Seiten der Regierung stehen. (R. Z.)

Turin, 21. Juli. [Abgeordnetenhaus.] In der heutigen Sitzung ist der die Einkommensteuer betreffende Gesetzentwurf mit 130 gegen 70 Stimmen angenommen worden.

Rom, 18. Juli. [Kühe; Mordversuch; Trauergottesdienst; Gedächtnisfeier etc.] Ueber Marseille wird gemeldet, die päpstliche Regierung habe dem Delegaten von Civita-Vecchia eine Kühe ertheilt, daß er die fünf Personen, um die es sich jetzt in der Annis-Angelegenheit handelt, nicht direkt nach Marseille befördert habe. — Zwei Unbekannte haben den Gouverneur von Albano auf offener Straße zu erdolchen versucht. — Für den verstorbenen General Dubinet hat der heilige Vater einen Trauergottesdienst halten lassen, dem der General Montebello mit dem französischen Generalstabe beizuhöhen. — In Neapel hat, wie von dort unterm 18. Juli gemeldet wird, eine Gedächtnisfeier für den in Polen gefallenen Kullo stattgefunden, und haben sich daran Senatoren, Deputirte und Offiziere in Uniform betheiligt. — General Govone hat in Girgenti die Stadt umzingelt und eine Anzahl der Widerpänstigen verhaftet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Juli. [Telegr.] Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht die drei Antworten des Fürsten Gortschakoff vom 1. (13.) d. Mts.

Warschau, 20. Juli. [Einquartirungs-Angelegenheit; Börse.] Eine Verordnung des Administrationsrathes an den Magistrat von Warschau hebt für die Zeit des Kriegszustandes und „in Rücksicht der Schwierigkeiten für die genaue Befolgung der früheren Bestimmungen“, das Recht der Bürger auf, jedem zur Einquartirung überwiesenen Soldaten durch Zahlung von 5 Kop. (20 Pf.) an die Magistratskasse auszuquartieren. Statt daß also die gesonderten Lokale, die der Magistrat zur Einquartirung der überflüssigen Soldaten für jene 5 Kopeten zu beschaffen hat, benutzt werden, ist jeder Bürger gehalten, so viel Soldaten in sein Haus zu nehmen, als ihm zugewiesen werden, erforderlichenfalls auch das ganze Haus zu räumen. Die bis jetzt bestandene Vorschrift, wonach Militärverpfändungen und Anlagen in Privathäusern in Weise der Einquartirung nicht untergebracht werden durften, ist ebenfalls aufgehoben. — Auf Grund dieser Verordnung und noch vor deren heutigem Erscheinen, ist dem hiesigen Banquier M. E. befohlen, sein zierliches Haus, der in militärischer Beziehung bequemen Lage wegen,

zu räumen, und die Vergütung von 5 Proz. Zinsen vom Einkaufspreis als Miethszins festgestellt worden. — Der bekanntgewordene Inhalt der russischen Antwort auf die Noten der drei Mächte, hat auch auf unsere Börse heute schlechten Eindruck gemacht, und hat sich dieser Eindruck in einer Baiffe der Valuten und in einer allgemeinen Entnuthigung fund gegeben.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 18. Juli. Dem „Dziennik pozn.“ wird von hier geschrieben: Die Abtheilung des Majors Zychlinski, die sog. „Warschauer Kinder“, hatte, als sie kaum organisiert war, am 10. Juni 5 1/2 Uhr Nachmittags zwischen Drocno und Neustadt beim Dorfe Ossa ein Gefecht mit den Russen zu bestehen, und zwar auf offenem Felde. Die Russen bestanden aus 2 Rotten Infanterie und 100 Kosaken. In einem zweistündigen Tirailleurfeuer zeichneten sich besonders die polnischen Quaven aus. Als dann wurde zur Attaque geschritten, die von den Kosakern dreimal wiederholt wurde, bis die Russen zum Weichen gebracht waren. Auf dem von den Polen besetzten Schlachtfelde fand man 28 russische Leichen, den Rest (über 100?) hatte der Feind mitgenommen. Wir machten 5 Gefangene, unter diesen einen Offizier; an Todten hatten wir 4 und 16 Verwundete. Als Zychlinski gleich darauf eine große russische Streitmasse heranziehen sah, warf er sich in die Wälder bei Znowod, wo er sich verschonte, aber sich schon am 14. wieder in Bewegung setzte und beim Dorfe Brzynica auf die Russen stieß. Hier sind nun — nach dem „Dziennik“ — wieder 158 Kosaken gefallen, Zychlinski mußte sich aber vor der russischen Ueberzahl in die Wälder zurückziehen.

Warschau, 20. Juli. Der „Schles. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Nationalanleihe von 7 Millionen poln. Gulden (nach anderen Quellen sollen es 20 Millionen sein) nimmt guten Fortgang. Anderthalb Millionen sind schon gezeichnet, ein Kapitalist zeichnete allein 700,000 Gulden. Wie verlautet, soll der Verkehr auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn von Seiten der Nationalregierung wieder gestattet sein. Die Nationalregierung scheint im Interesse der Handelswelt ihren ersten Befehl zurückzunehmen. Da die Nationalregierung ihre Anleihe, wie bereits gemeldet, auf die Krongüter sicherstellen will, so hat sie nachstehendes Dekret erlassen:

In Erwägung, daß die Nationalregierung jetzt alleinige und rechtmäßige Eigentümerin aller Krongüter ist, ohne Rücksicht darauf, wie die russische Regierung in deren Besitz gekommen ist; in Erwägung ferner, daß die russische Urkulation eine große Anzahl Nationalgüter und Wälder ruinirt hat, um Yente, die zum Nachtheil des Landes handelten, zu belohnen, beschließt die Regierung: Art. 1. Alle Nationalgüter und Wälder, die Civil- und Militärbeamten als Majorate verliehen wurden, kehren zum Nationalbesitz zurück. Art. 2. Alle Administratoren, Pächter und Bevollmächtigten der Donatare sind verpflichtet, vom heutigen Tage ab alle Einkünfte von diesen Gütern an die nächste Nationalkasse abzuliefern. Art. 3. Obige Vorschrift bezieht sich auch auf die Proprietoren, Wirthe, Müller, Deerebrenner und überhaupt auf alle in solchen Gütern wohnhafte Gewerbetreibende, insofern selbige ihre Abgaben direkt an die Donatare zahlen. Art. 4. Die Besitzer von bäuerlichen Ländereien auf den erwähnten Gütern sind als rechtmäßige Grundbesitzer in Folge des Dekrets vom 22. Januar d. J. frei von jeder Zinsabgabe. Art. 5. Gegenwärtiges Dekret präjudicirt keineswegs den Rechten derjenigen, denen durch die Urkulation ihre Güter konfiscirt wurden, und in deren Betreff die künftigen Beschlüsse der Nationalregierung über die Art der Vergütung Näheres bestimmen werden. Art. 6. Die Ausführung dieses Dekrets wird den Nationalbehörden anempfohlen. Gegeben auf der Session der Nationalregierung. Warschau, 17. Juli 1863.

Warschau, 21. Juli. Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Großfürst-Stathalter Warschau verlassen habe. Doch nicht der Statthalter, sondern dessen Sohn, der Großfürst Nikolaus Konstantinowicz, hat sich nach Petersburg begeben, um sich dort dem Seesdienste zu widmen. — Vorgestern wurde hier mit großer Feierlichkeit auf dem Werft in der Citadelle ein drittes neues eisernes Dampf-Kanonenboot vom Stapel gelassen. Diesem hier seltenen Ereigniß wohnte der Großfürst-Stathalter nebst Gemahlin und Familie, sowie vielen anderen Notabilitäten bei, und die Frau Großfürstin verrichtete die Taufe des Kriegsdampfbootes, welches den Namen „Narew“ erhielt. Die früheren Kanonenboote heißen „Weichsel“ und „Bug“. — Die Konflikte mit der katholischen Geistlichkeit mehren sich. Vor einigen Tagen fand eine Untersuchung statt wegen Katholisierung zweier Schülerinnen griechischer Konfession, und dann wegen Verleitung russischer Soldaten zur Desertion und Uebertritt zur katholischen Kirche durch die katholische Geistlichkeit. Mehrere Geistliche sind verhaftet worden, welche den Soldaten revolutionäre Eide abzunehmen im Begriff waren.

Gestern soll, Privatnachrichten zufolge, bei Pultusk, 7 Meilen von Warschau, ein bedeutendes Zusammentreffen zwischen Aufständischen und Russen stattgefunden haben, in welchem die ersteren, 2800 Mann, unter Zankowels Anführung über 2600 Russen gesiegt und die letzteren größere Verluste erlitten haben sollen. Ob diese Nachrichten genau, ist abzuwarten; vielleicht aber wiederholt sich auch hier wie in den meisten Fällen die Erscheinung, daß beide Parteien sich den Sieg zuschreiben. (Nach dem Esas haben sich die Insurgenten zurückgezogen.) — Die hiesigen Kreiskommisariatsstellen, deren wir 12 zählen, sind gegenwärtig nach erfolgter Dienstentlassung der bisherigen Inhaber (Civilbeamten) bis auf zwei durch Offiziere besetzt worden. Wenn dadurch mehr Ordnung in unsere Exekutivpolizei kommt, welche trotz ihrer wesentlich militärischen Organisation in dieser Hinsicht vieles zu wünschen übrig läßt, so könnte man diese Veränderung nur willkommen heißen, leider aber ist hierzu wenig Aussicht, denn die Sache bleibt im Grunde genommen doch beim Alten. (Ostf. Z.)

Wilna, 14. Juli. Laut amtlichen Berichten hat ein Detachement unter Kapitän Lewaschew vorgestern bei Mordoga die 170 Mann starke Bande Stanewicz vollständig versprengt. Ebenso hat an demselben Tage Major Stewern bei Worny die 300 Mann zählende Insurgentenabtheilung des Szimkewicz bei dem Flecken Woskow geschlagen. Unter den 75 gefallenen Polen befindet sich ein Graf Plater. Die Russen machten 17 Gefangene und erbeuteten 106 Schießgewehre.

Nach dem „Nord“ hat General Murawiew in Wilna einige Drohbriefe, aus Paris datirt, „Athos“, „Porthos“ unterzeichnet, erhalten, worin ihm angekündigt wird, daß er den 1. August nicht erleben werde. „Athos“ fordert den General zu einem Kampf heraus, den er (Athos) mit seinen Beuten ein paar Meilen von Wilna erwarte. „Porthos“ meldet, daß der Rächer am 10. Juli von Paris abreife.

Aus Odessa wird berichtet, daß dort viele polnische Familien aus den Gouvernements Wolhynien und Kiew ihren Aufenthalt genommen haben. Namentlich suchen dort Frauen, Kinder und Greise einen ruhigen und gesicherten Aufenthalt, während die Männer auf den Gütern zurückbleiben, wo ihre Anwesenheit seit den Insurrektionsversuchen in jenen Gegenden doppelt nöthig ist.

Von der polnischen Grenze, 20. Juli. [Vom Kriegstheater.] Bekanntlich hat sich in den letzten Wochen ein stärkeres Auslodern der Insurrektion in Russisch-Polen gezeigt, als dessen Symptome, insbesondere die Bildung mehrerer neuen Insurgentenkorps (be-

sonders im Gouvernement Lublin und in der Wojwodschast Kalisch, dann in Litthauen) und das festere, oft angreifende Auftreten der bereits vorhandenen Schaaen, endlich das häufigere Vorkommen auswärtiger Zuzüge bezeichnet werden können. Dem gegenüber zeigt sich aber auch auf russischer Seite eine festere und systematischere Kriegsführung, als zuvor; als kräftiges Mittel zur Bekämpfung des Aufstandes wird namentlich die Erschwerung und Abschneidung der Kommunikation angewendet und so die Insurrektion mit ihren eigenen Waffen angegriffen. Insbesondere wurde bereits früher ein starker Militärardon unter den Generalen Baggowut (ehemals Rzewuski) und Rudanowski an der ganzen westlichen Grenze von Wolhynien, sowohl gegen Galizien, als auch gegen Kongresspolen zu errichtet, und werden die Landeute an dieser Grenze ebenfalls zu Wachtdiensten fortwährend angehalten. — Die Vereinigung der podlachischen Insurgentenkorps in der Gegend von Hansk hat nicht die Wirkungen gehabt, welche die Polen sich davon versprochen. Zu dem größeren beabsichtigten Schlage auf Chelm kam es wegen Uneinigkeit der Führer nicht, welche es bewirkte, daß sich die kleineren Korps unter Zankowski, Zielinski und Krynski bald wieder von Rucki trennten, der sich nun natürlich nicht mehr auf einen größeren Kampf einlassen konnte. Dagegen benutzten die Russen diesen Umstand zu einem Angriff auf Zankowski, den sie am 7. bei Wola Bereszyńska unweit Hansk attackirten. Es standen sich hier gegenüber: einerseits das Korps von Zankowski und das kleinere Korps von Zielinski, andererseits 3 Kompagnien russischer Infanterie, 1 Sotnie Kosaken und zwei Geschütze von Wlodawa. Auf Ansuchen des hartbedrängten Zankowski kam Rucki diesem zu Hilfe, wurde aber selbst bald bei Majdan Urzuliniski von derselben russischen Abtheilung angegriffen, indeß Zankowski sich, frei geworden, zurückzog und die Russen noch beträchtliche Verstärkungen (5 Kompagnien Infanterie, 2 Sotnien Kosaken, 3 Kanonen) aus Lublin heranzogen. Gegen solche Uebermacht konnte Rucki sich nicht in einen ernstlichen Kampf einlassen, sondern zog sich nach einem bloßen Tirailleurgefecht zurück, in welchem er nach seinem eigenen Rapport 6 Tode und 11 Verwundete (davon 2 ganz leicht) verlor. Der Verlust der Russen belief sich nach derselben Quelle auf 13 Tode und eine unbekannte Zahl Verwundeter. Vorher noch ließ Rucki durch seine Kavallerie unter Niedzwiedzki zwei Streifzüge nach Lublin und Krasnostaw unternehmen, in welchen beiden Städten die Garnison alarmirt und derselben auch einige Verluste (in Lublin nicht näher bekannt) in Krasnostaw 15 Kosaken getödtet, 5 verwundet beigebracht wurden. (Bresl. Z.)

Kalisch, 22. Juli. [Streifzüge Taczanowski's; strenge Maaßregeln; Verhaftungen; Post.] Am 19. kämpfte Taczanowski mit seiner Reiterkavallerie gegen 3 Rotten russischer Infanterie und 150 Mann Kavallerie bei Kurek, einem kleinen Dörfchen bei Wasl. Die Polen, welche sich auf einer Anhöhe konzentriert hätten, nöthigten mit einem wohl gezielten Gewehrfeuer die Russen zum Rückzuge; die Kavallerie machte eine Attaque, wurde aber mit empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Die einbrechende Nacht beendete den Kampf und beide Theile zogen sich zurück. — Gestern wurden in Begleitung von 2 Rotten Infanterie und 4 Geschützen 71 Insurgenten, welche bereits mehrere Monate hier internirt waren, in das Innere Rußlands transportirt, wo sie ins Militär eingereiht werden sollen. — Unsere Stadt dürfte binnen Kurzem der Schauplatz blutiger Ereignisse werden, wenn es sich bestätigen sollte, daß Taczanowski mit seiner Reiterkavallerie hierher zu kommen gedenkt. Sein Aufenthalt hierorts könnte nur ein sehr kurzer sein, zumal mindestens 5000 Mann Russen am Plage konzentriert sind. Er kämpfte gestern in dem kaum eine Meile von hier liegenden Dörfchen Lotin. — Die russische Regierung nimmt seit einigen Tagen wieder die strengsten Maaßregeln gegen die Einwohner, namentlich in dem pünktlichen Verlassen der Straßen und Schließen der Häuser um 10 Uhr Abends.

Verhaftungen sind wieder an der Tagesordnung. Gestern Abend wurden nicht weniger als 60 Personen, darunter 15 junge preussische Leute, die hier konditioniren, verhaftet. Obgleich es gestattet ist, sich bis 10 Uhr Abends auf den Straßen bewegen zu können, erfolgten dennoch ohne jeden Grund gewalthätige Verhaftungen in dieser Zeit, und mußte so mancher ruhige Spaziergänger in der russischen Kojen sein Nachtquartier aufschlagen. Die Freilassung sämtlicher Internirten fand nach Vernehmung jedes einzelnen, darunter Kinder im zartesten Alter, heute Vormittag statt. Gestern fand eine Revision in dem Hause des Grafen Guroski statt, welche mit der Arretirung desselben Nachts um 12 Uhr endete. — Die Warschauer Post, welche zwar so ziemlich pünktlich hier eintrifft, kommt aber stets ohne Briefe. In der Sieradzger Gegend findet von der polnischen Gensd'armie täglich eine Revision statt und vergehen mehrere Tage, bevor man in den Besitz der Briefe gelangt, welche dann das Siegel der National-Regierung tragen. (Bresl. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. Juli. [Die polnische Expedition.] Auf Befehl des Fürsten Rusa werden die polnischen Gefangenen wie Militärs unter den Fahnen, die Offiziere je nach ihrem Range, behandelt. Ihr Anführer Wilkowitz ist (wie schon gemeldet) auf Ehrenwort frei. Das von Wilkowitz befehligte polnische Korps kapitulirte zu Rondechi. Fünf rumänische Soldaten sind ihren Wunden erlegen. Papiere, welche bei den Gefangenen mit Beschlag belegt wurden, kompromittiren mehrere türkische Beamte, welche diese Expedition veranstaltet hatten, um dem Fürsten Rusa Verlegenheiten zu bereiten. 1500 Mann waren bereit, von Tulziska aus in Rumänien einzudringen; aber nach dem Kampfe von Costagalia und den Maßnahmen, die von der Regierung getroffen worden, um die Respektirung der Neutralität des Gebietes zu sichern, hat die türkische Pforte dieses Korps verabschiedet.

Amerika.

Newyork, 13. Juli. [Neueste Nachrichten.] Lee, mit dem sich Beauregard, der frühere Kommandant von Charleston, vereinigt hat, steht mit 40,000 Mann in einer festen Stellung bei Hagerstown, auf dem linken Ufer des Potomac. Die beiden einander gegenüberstehenden Armeen von Lee und Meade rüsten sich zu einer Schlacht. Die in Gefangenschaft gerathene Besatzung von Vicksburg beträgt 27,000 Mann. — Der „Newyork Herald“ versichert, daß die Frage, ob Frieden zu schließen, in dem Kabinet in Washington diskutiert werde, und daß ein Vorschlag Seward's eine Ministerkrisis herbeigeführt habe. Der Vorschlag gehe dahin, daß der Präsident eine Amnestie für den Süden erlasse, die Proklamation, betreffend die Emancipation der Sklaven, zurücknehme, die ausgesprochenen Konfiskationen widerrufe und dem Eigenthum und den Rechten der Südstaater, mit alleiniger Ausnahme der Häupter, Schutz verleihe. Bates, der Solicitor general, und Blair, der General-Postmeister, seien für den Vorschlag mit gewissen Modifikationen; Stan-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ton, Kriegsminister, Chose, Finanzminister, Welles, Marineminister, seien dagegen; Lincoln habe noch keine Ansicht ausgesprochen. Der „Herald“ versichert ferner, daß der Vizepräsident der Konföderierten, Stephens, eine Botschaft des Präsidenten Davis habe überbringen sollen mit dem Vorschlage, daß künftig zwei getrennte Regierungen für den Norden und für den Süden unter einem Präsidenten bestehen sollten. — In Newport ist es über die Aushebung zu ernstlichen Unruhen gekommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Juli. [Der Insurgentenführer Ganiar], der beim Ueberstehen der polnischen Grenze nicht schwer, wie es hieß, sondern nur leicht verwundet wurde, ist von der polnischen Agitationspartei mit Geld versehen, in aller Stille nach Frankreich spedirt worden. Er war ein persönlicher Feind von Edmund von Taczanowski, und es nahm daher Wunder, daß er sich dennoch dazu verstanden hatte, ihm Hülfsstruppen zuzuführen.

— Eine Gräfin Dabsta ist gestern hier verhaftet und einseitig in der Frohnstube untergebracht worden, weil sie bei Miloslaw in dem Augenblick, als preussische Soldaten sich anschickten, die von den Zugelassen verlorenen Waffen einzusammeln, hervortrat, und den Soldaten im Namen der polnischen Nationalregierung verbot, sich dieser Waffen zu bemächtigen.

— [Erwiderung.] In Folge eines gestern an uns gerichteten Schreibens eines hiesigen Privatmannes polnischer Nationalität, worin die Behandlung der hiesigen Polizeigefangenen als eine sehr harte mit den stärksten Farben geschildert wird, haben wir uns genau nach dem Sachverhältnis erkundigt und können zur Beruhigung des erwähnten Herrn Folgendes mittheilen: Im Polizeiarrest befinden sich gar keine politischen Gefangenen. Zugelassen, welche bisweilen von außerhalb eingeliefert werden, bleiben nur so lange, bis sie gerichtlich vernommen sind. Auch solche Leute sind jetzt nicht hier. Nur drei Ausländer befinden sich im Arrest, einer wegen Vagabondirens angeklagt (Schäntersohn aus Frankreich und Trunkenbold); ferner ein Italiener und ein Russe (Leute aus dem Arbeiterstande), die ohne Unterhaltsmittel bettelnd im Lande aufgegriffen und hierher gebracht wurden, um sie in die Heimath zu senden. Sie können jederzeit abreisen, sobald sie Reisemittel haben. Alle Polen, die bis jetzt erfaßt wurden, etwas für die Leute zu thun, haben dies abgelehnt, weil sie für Herumtreiber kein Geld disponibel hätten. Diese Leute sitzen in den gewöhnlichen Polizeiarrestlokalen. Bessere Zimmer konnten ihnen nicht gegeben werden, weil diese Leute voll von Ungeziefer waren.

— Bekanntlich gingen im vorigen Jahre vier hiesige Gelehrte nach Warschau, um als Professoren an der dortigen Universität zu wirken. Zwei der Herren haben die eingetretene Ferien zu Besuchsreisen zu ihren Angehörigen benutzt und sind gestern hier angekommen. Nach ihren Aussagen ist ihnen sowohl polnischer- wie russischerseits mit der größten Zuversicht begegnet worden.

— Der Handlungsdienner Joseph Alois Seyfried aus Zagulzewe, im Kreise Strassburg, wird vom königl. Staatsgerichtshof wegen Hochverraths steckbrieflich verfolgt.

□ Kissa, 22. Juli. [Turnvereine; Turnfest.] Wie ich Ihnen seiner Zeit berichtet, bestehen hiezu zwei Turnvereine neben einander, der eine für ältere Personen in selbstständiger Berufsstellung, der andere für junge Leute aus den verschiedensten Ständen und gewerblichen Berufsständen. Beide Vereine stehen keineswegs in feindlichem Gegensatz zu einander, vielmehr ergänzen sie sich gegenseitig und die Trennung beider hat

wohl ausschließlich nur in der abweichenden Berufsstellung und in der verschiedenen Lebensstellung der resp. Mitglieder ihre Begründung. Die technische Leitung beider Vereine steht eben so unter einer und derselben Persönlichkeit, des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Metbner, der Seele des Ganzen, und eben so der Schöpfer desselben. Am vergangenen Sonntag, den 19. d., feierte der seit nunmehr einem Jahre bestehende Gesamt-Verein sein Stiftungsfest, vom Wetter lediglich begünstigt, wenn auch ab und zu finstere Wolken drohten, einmüthig auch ein kurzer Regenschauer fiel, ohne die Festveranstaltungen zu unterbrechen, oder auch nur wesentlich zu stören. Der Vormittag war der festlichen Einholung und Bewillkommung der auswärtigen Turngenossen gewidmet. Es waren auf die Einladung des hiesigen Vereins zahlreiche Vertreter der Turnvereine in Frankfurt, Posen, Rawicz, Schmiegel, Wollstein und Kosten mit ihren Fahnen und anderen Emblemen erschienen. Um 11 Uhr bewegte sich der Zug, noch verstärkt durch den hiesigen Männergesangsverein, in schöner Ordnung nach dem Turnplatz, der mit Fahnen und Laubgürteln geschmückt und von einer stattlichen Zuschauermenge besetzt war. Nach dem Vortrage eines Liedes durch den Gesangsverein hielt der Turnlehrer des Vereins, Dr. Metbner, eine kurze, kräftige Ansprache, welche nach einer Darlegung der Verhältnisse, unter denen das Vereinsturnen sich hier entwickelt und des Zweckes und der Bedeutung desselben mit einem Wunsche für das fernere Gedeihen desselben hier und allerwärts schloß. Darauf begann das Turnen, welches in seinen verschiedenen Arten den Zuschauern ein erfreuliches, entsprechendes Feld körperlicher Kraft, Gewandtheit und frischer Lustigkeit darbot. Um 1 Uhr ging der Zug nach dem Hotel Hayn zurück, woselbst die Turner beim frohen Mahle von der vorangegangenen Arbeit ausruhten, erfreut durch telegraphische Glückwünsche des Frankfurter und Posener Turnvereins. Um 3 Uhr Nachmittags ward nach dem Wald-Etablissement „zur neuen Welt“ ausgezogen und daselbst unter zahlreicher Theilnahme der übrigen Bevölkerung Kissa mit Freiübungen aller Art, Spielen und Tanz der Nachmittag fröhlich verlebte. Um 10 Uhr Abends traf der Zug mit farbigem Ballons unter Vorantritt der trefflich disziplinierten Frankfurter Stadtkapelle, die während der ganzen Fest-Feier die Aufzüge begleitete, in der Stadt ein und es schloß das Fest, dessen ganzer Verlauf ein ungeführter, erfreulicher gewesen, mit einem fröhlichen Zusammensein im Hotel Hayn. Die fremden Gäste verließen Kissa theils noch in der Nacht, theils am folgenden Tage. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sie nicht unbefriedigt geschieden sind, weil wir auch wünschen und hoffen, daß dem Turnen in Kissa selbst durch dieses Fest ein neuer, kräftiger Aufschwung gegeben und ihm eine größere Theilnahme, als er bis jetzt im Gange gefunden, gewonnen werde.

□ Neustadt b. P., 22. Juni. [Gutskauf; Verschiedenes.] Die Uebergabe der Herrschaft Welna an den Oberamtmann Boldt auf Schloß Neustadt ist bereits erfolgt, indes wird Herr Boldt erst zu Johanni k. J. nach seiner Herrschaft überziehen, da das hiesige Pachterverhältnis, welches 15 Jahre bestanden, erst um diese Zeit seine Endschickung erreicht. Die Herrschaft Neustadt b. P. wird ferner nicht mehr verpachtet, sondern vom Besitzer Grafen W. v. Yacki auf Poladowo bewirtschaftet werden. — Von den Gutsbesitzern der hiesigen Umgegend sind einige nach Hamburg zu der daselbst gegenwärtig stattfindenden internationalen Ausstellung gereist. Wie ich erfuhr, hat daselbst der Rittergutsbesitzer Franz auf Poladowo eine Dampf-Dreschmaschine für 1000 Thlr. gekauft, welche er auf seinem Gute aufstellen wird. — Die Nachfrage nach Lammwolle ist in diesem Jahre nur sehr gering, trotzdem dieselbe in Wälsche sehr gelungen. In voriger Woche wurde ein nicht unbedeutendes Quantum von einem hiesigen Kaufmann nach Posen und von dort per Bahn nach Breslau verladen, um die Lammwolle daselbst in Kommission zu geben, weil dort mehr Nachfrage nach diesem Artikel sein soll. Man will sogar hierin Breslau dem Markt in Berlin vorziehen.

□ Rawicz, 23. Juli. [Provinzial-Lehrer-Sängereft.] Unser Wunsch ist erfüllt worden, das Wetter hielt aus, so daß auch der Schluß des Festes ohne Störung vorübergehen konnte. Schon mehrere Stunden vor dem Beginn des Konzerts waren Schaaren von Zuhörern in den Schießhausgarten gedrängt, in welchen sich 2—3000 Personen einfanden. Das gut gewählte Programm, die gelungene Ausführung des Gesanges, die Klänge unserer Regimentsmusik übten einen solchen Zauber auf das Publikum aus, daß jeder Piec ein Sturm des lebhaftesten Beifalles und der wiederholte Ruf Dacapo folgte. Unserem ev. Kantor Jüttner gereicht es zum Lobe, daß er im Stande war, die verschiedenen Kräfte zu vereinigen. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Garten illuminirt, während die Regimentsmusik unter

Leitung ihres Kapellmeisters Müller mit gewohnter Korrektheit den Pariser Einzugsmarsch und das Abendgebet spielte. Ein eigens gedichtetes Gortentied wurde nach Beendigung der Festgesänge gesungen. Herr Bürgermeister Hausleutner stieg im Namen der Stadt den Sängern, deren Zahl sich incl. des Damenpersonals auf 300 Personen belaufen haben mag, für die bereiteten frohen Tage den herzlichsten Dank aus und lud sie zu einem baldigen Besuche ein. Auch dem Festkomitee widmete er Worte der Anerkennung, die dasselbe im vollen Maße verdient hat. Kantor Köhlich aus Bojanowo hielt die Erwiderrungsrede, in der die gastliche Aufnahme, welche in fast beispielloser Weise den Sängern hier bereitet worden war, hervorgehoben wurde. In der That hatten sich auch unsere Bewohner angestrengt, den Sängern den Aufenthalt in unseren Mauern so angenehm als möglich zu machen. Den Schluß des Ganzen bildete ein Feuerwerk, mit dem das Publikum angenehm überrascht wurde. Noch an demselben Nachmittage langte eine Depeche hier an, welche den Sängern die Benutzung des um 9 1/2 Uhr von hier nach Kissa abgehenden Güterzuges gestattete. Ein großer Theil machte von dieser Erlaubnis Gebrauch, während Andere heute Morgen, begleitet von einem zahlreichen Theile der Bewohner, ihre Heimreise antraten. Jetzt sind bereits die letzten Klänge des Festes verhallt, die Stadt hat ihren Schmuck abgelegt, Alles geht wieder seinen gewohnten Gang, aber die Erinnerung an die schönen Tage wird auf beiden Seiten, bei den Lebrern und unserer Stadt noch lange erhalten bleiben. Fragen wir uns nach dem reellen Zweck des Festes, welches wir eben gefeiert haben, so liegt es zu Tage, daß durch dasselbe der Feststimmung verbreitet und die Achtung vor dem Stande der Elementarlehrer gefördert wird. Subjektiv gewinnen dieselben, abgesehen von dem sozialen Leben, in das sie in Folge solcher gemeinsam begangenen Feste hineingezogen werden, insofern, als ihr ästhetisches Gefühl geweckt und geläutert wird. Es entsteht in Folge solcher Ereignisse unter ihnen ein edler Wettstreit, welcher zur Hebung des Gefanges führt, der bei fröhlichen und traurigen Veranlassungen das Bindeglied zwischen ihnen und der Gemeinde bildet.

Strombericht.

Obernifer Brücke.

Am 21. Juli. Kahn Nr. 209, Schiffer Joseph Schimanst, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 4867, Schiffer Ludwig Bacht, von Stettin nach Posen mit Güter; Kahn Nr. 5432, Schiffer Karl Dörfert, von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Angelkommene Fremde.

Vom 24. Juli.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Ketodha aus Dulce, Rittergutsbesitzer Schulz und Wirthschafts-Inspektor Schulz aus Strzalkowo.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Gutsbesitzer Gräfin Storzewska aus Czerniejewo, Gutsbesitzer Grabow aus Hermsdorf, Kreisgerichts-Rath Ehler aus Nauen, Rechtsanwalt Ellerbeck aus Guelen, Fabrikant Friedmann aus Köthen, die Kaufleute Becker aus Bamberg, Kern und Böckert aus Berlin.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Lange nebst Frau aus Groß-Rubno, Frau Domänenpächter Heinze aus Strumiany, die Kaufleute Siep aus Orlau, Seippel aus Herford, Löwe aus Bremen, Pfeil aus Leipzig, Meyer aus Chemnitz, Sußmann, Günther und Großer aus Berlin.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Terlas aus Dülken, Werner aus Wandellstein, Neugau aus Frankfurt a. M., Hesse aus Dresden und Hempel aus Gera, Ingenieur Wagner aus Berlin, prakt. Arzt Dr. Schäfer aus Rogasen und Gutsbesitzer Donner aus Neustadt in Oberschlesien.
HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Boninski nebst Frau aus Komornik, Frau Rittergutsbesitzer v. Kamocka aus Warschau, Generalabtheilungsmächtigter v. Siebmogrodski aus Neudorf, die Rentiers-Frauen Herold aus Breslau und v. Mlogoska aus Turw, Viehhändler Schanz aus Nauen in Oberschlesien und Probst v. Breamski aus Tarnowo.
HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Bojanowski nebst Frau aus Rogazewo und Ackerwirth Saworowicz aus Biezdietowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann Hugo Gerstel zu Posen hat keine Firma

Hugo Gerstel angemeldet und ist dieselbe heute in unser Firmen-Register unter Nr. 665 eingetragen worden. Posen, den 21. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm, Erste Abtheilung, den 4. Februar 1863.

Das adeliche Rittergut

Masceyeczyn nebst Zubehör, hiesigen Kreises, landschaftlich mit den auf 6807 Tblr. 7 Sgr. 7 Pf. gewürdigten Forsten, abgetheilt auf 116,219 Tblr. 19 Sgr. 10 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tage, soll am

21. September 1863

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Bekanntmachung

und öffentliche Aufforderung.

Auf das Vermögen des Gutsäckers **Nach v. Koczorowski aus Wagniszewice**, gegen welchen die Untersuchung wegen Hochverraths resp. vorbereitender hochverräterischer Handlungen nach §. 61 Nr. 3, §. 66 und 98 des Strafgesetzbuches eingeleitet ist, wird in Gemäßheit des §. 73 des Strafgesetzbuches Beschlag gelegt.

Es wird daher Allen, welche von dem z. v. **Koczorowski** etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, aufgegeben, Nichts an den **v. Koczorowski** zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Bestiz der Gegenstände dem Gerichte Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte an das unterzeichnete Gericht abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des **v. Koczorowski** haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandtiteln nur Anzeige zu machen. Pleschen, den 21. Juli 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 3. August c. Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem hiesigen Gerichtsgelände 10 Pferde im Taxwerthe von 35 Tblr. bis 85 Tblr., 2 Britischen, 1 Korbwagen öffentlich meistbietend verkaufen und lade hierzu ein. **Breschen**, den 22. Juli 1863.

Der gerichtliche Auktionskommissar.

Hausverkauf.

Das hiesige alte Oberförster-Wohnhaus, aus Fachwerk mit Ziegeldach bestehend, soll unter dem Bedinge des Abbruchs und Planirung der Baustelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich Termin im hiesigen Dienstlokale angelegt auf

Montag den 17. August c.

früh 10 Uhr,

wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerkten einlade, daß das zum Verkaufe bestimmte Haus jederzeit vor dem Termine in Augenschein genommen werden kann, daß die Verkaufsbedingungen ebenfalls vorher hier einzusehen sind, daß im Termine selbst eine Kaution von 50 Thlr. von jedem Bieter erlegt werden muß, und daß die Visitation Mittags 1 Uhr geschlossen wird.

Zielonta, den 22. Juli 1863.

Der königl. Oberförster **Dittmer**.

Hausverkauf.

Das im Jahre 1862 auf dem königlichen Förstereistabliement **Therzende** neu errichtete Nothwohnhaus, aus Bohlenwerk mit Bretterdach bestehend, soll unter dem Bedinge des Abbruchs und Planirung der Baustelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich Termin angelegt zu Forsthaus **Therzende** auf

Dienstag den 18. August c.

früh 10 Uhr,

wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerkten einlade, daß das zum Verkaufe bestimmte Haus jederzeit vor dem Termine in Augenschein genommen werden kann, daß die Verkaufsbedingungen in der hiesigen Registratur vorher einzusehen sind, daß im Termine selbst eine Kaution von 25 Thlr. von jedem Bieter erlegt werden muß und daß die Visitation Mittags 1 Uhr geschlossen wird.

Zielonta, den 22. Juli 1863.

Der königl. Oberförster **Dittmer**.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft haben die Herren **Annuss & Stephan** in Posen unsere Generalagentur für die Provinz Posen niedergelegt, die wir nun dem Herrn

Carl Eduard Lundberg in Posen,

große Gerberstraße Nr. 48b.,

übertragen haben.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß Prospekt und Antragsformulare von Herrn **Lundberg** unentgeltlich verabreicht werden.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

W. C. Schmidt, Königsdörfer,

Oberdirektor.

Generaldirektor.

Zum Kochen für Herrschaften bei Di-

ners eine Köchin zu erfragen

Kanonienplatz Nr. 4 bei Wittwe Scholtz.

Zum Plekten feiner Wäsche empfiehlt sich

Wittwe **Scholtz**,

Kanonienplatz 4.

Pensions-Anzeige.

Hiermit diene zur Nachricht, daß ich geneigt bin vom 1. August d. J. Pensionäre (Knaben oder Mädchen) in mein Haus aufzunehmen und zwar unter soliden Bedingungen. Auf Wunsch wird zu Hause der Unterricht in der französischen, in der hebräischen Sprache und im Klavierspiel gelehrt. Anfragen bitte im Laufe dieses Monats an mich zu richten. **Breslau**, im Juli 1863.

Neue Talschenstr. Nr. 5. **C. Freund**.

Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Handlung

von

Julius Eichler,

Berlin, Friedrichsstraße Nr. 166.

Kirschsaft,

täglich frisch von der Presse, bei

H. S. Jaffe, große Gerberstr. 20.

Meine neue Zufuhrung von neuen engl. **Watties**-Seringen, deren Qualität als ganz vorzüglich gute ist, indem dieselben ein sehr fett, dick und delikates im Geschmack sich auszeichnen, offerire a 1 und 1 1/2 Sgr., kleinere a 9 Pf. und 6 Pf. pro Stück, Präsentfächer a 30 Stück pro 1 Tblr. exkl.

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Stoppelrübensamen

empfiehlt zu billigen Preisen

A. Krause, St. Adalbert 40.

Weißer Sandomirer Weizen

vorjähriger Ernte, zur Saat, verkaufen

P. Arnold & Co.

in Danzig.

Stoppelrübensamen, a Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in Poln. Lissa.

Neue Pflüge, Maschinen und Reparatur

dieselben verfertigt zu den billigsten Preisen

Johann Rymarkiewicz in Ro-

gasen, früher auf der Posener, jetzt auf der

Garnifauer- oder Mühlenstraße wohnhaft.

Biehkalz-Leckstein-Bruch

verkauft den Reintner für 27 1/2 Sgr., das

Pfund für 4 Pf.

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

1000—1200 Thlr.

werden auf ein städtisches Grundstück gesucht. Selbstdarleher wollen ihre Adresse gef. unter **K. K. 406**. an die Expedition dieser Zeitung franco gelangen lassen.

Königl. Preuss. Lotterie

Loose 2. Kl. 128. Pott. 1/4, 1/2 und 1/8, auch 1/16

oder 1/32 Theile werden wie bekannt immer

am billigsten verhandelt von

A. Cartellieri in Stettin.

Große Läden

mit und ohne Wohnungen sind

zu vermieten Markt 55.

Gartenstraße Nr. 18 sind 2 Quartiere,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zube-

hör, und aus 2 Stuben, Küche und Kammer

vom 1. Oktober c. zu vermieten.

Kanonienplatz 8 ist eine möblierte Stube zu

vermieten. Ausicht Kanonienplatz im 3. Stockwerk.

Magazinstraße Nr. 14 im Seitengebäude ist

eine Wohnung von zwei Stuben, Küche nebst

Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten.

An der Unterrichtsanstalt in Stettin ist

die Stelle eines Lehrers der polnischen

Sprache sofort zu besetzen. — Auch kann der

Unterrichtete einem jungen Manne, welcher

die oberen Gymnasialklassen besucht hat und

beider Landessprachen mächtig ist, eine Stelle

zuweisen.

Polnisch und deutsch geschriebene Meldun-

gen nimmt entgegen

der Dirigent der Anstalt

Rektor Lust.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der meh-

rerer Jahre als solcher auf einem gräflichen

Stiftungsbesitz fungirt, und die besten Zeugnisse

besitzt, sucht ein Engagement zum 1. Oktober.

Franko Offerten unter **26 V. v. S.** poste

restante Bentschen, Prov. Posen.

Ein tüchtiger Kommiss, der polnisch und deutsch spricht, kann in meinem Modewaren- und Damen-Konfektions-Geschäft zum 1. Oktober platziert werden.

Wasserstr. 30. S. H. Korach.

Auch wird ein Lehrling verlangt.

10 Schneiderinnen finden dauernde Beschäftigung bei L. Braun, Breitestraße 13.

Ein anständig, gebildeter u. gewandter junger Mann wünscht in irgend einer ihm entsprechenden Weise Beschäftigung. Näheres zu erfahren beim Herrn Konditor Dietz.

Nur für Herren!

20 reizende Photographien! Reizendste Darstellungen schöner Frauen in ansehnlichen Stellungen! in 1 Album mit reich. Vergold. u. Bronze-Schloß! Preis nur 1 Tblr. 2.

12 pitante Frauenbilder! Interessante Darstellungen a. d. Mythologie! (Vergoldet.) Preis nur 1 Tblr. 2. Beide Artikel zusammen zu nur 2 1/2 Tblr.

Gegen fränkische Einfindung der Beträge oder Postvorschuß zu beziehen durch das Kunst-Antiquariat in Rodenheim bei Frankfurt a. M.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 26. Juli c. Turnfahrt nach Annaberg über Radojewo und Dörsch. Abmarsch früh 6 Uhr genau vom Kanonenplatz.

Handwerkerverein.

Montag den 27. Juli Vortrag des Herrn Direktor Dr. Barth: „Waldmeisters Brandfabrik“ von Moquette.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 26. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Petruskirche. 1) Petriergemeinde. Sonntag, 26. Juli Vorm. 9 Uhr: Herr Konviktorialrath Dr. Goebe. Abends 6 Uhr: Herr Konviktorialrath Dr. Goebe. 2) Petruskirche. Sonntag, 26. Juli Vorm. 11 Uhr: Herr Konviktorialrath Carus.

Freitag, 31. Juli Abends 6 Uhr: Herr Konviktorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 26. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Dm. Prediger Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Freitag, 24. Juli Abends 8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Sonntag, 26. Juli Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Böhringer. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 24. Juli getraut: 3 Paar; getauft: 2 männliche, 3 weibliche; gestorben: 6 männliche, 7 weibliche.

Familien-Nachrichten.

Heute früh wurde meine liebes Weibchen Ottilie geborne Lange von einem starken, gefunden Mädchen entbunden.

Klenka, den 23. Juli 1863.

Eugen Krachahn.

Gestern früh 8 Uhr ist unsere innig geliebte Tochter Hedwig nach langen Leiden in ein besseres Leben entschlumert. Dies unseren Freunden und Verwandten statt besonderer Anzeige.

Die Beerdigung findet morgen, Sonntag, abends früh 8 Uhr, statt.

Posen, den 24. Juli 1863.

Der Kreisgerichtsrath Künzel nebst Frau.

Sommertheater.

Heute: Große Extra-Vorstellung mit Konzert und großer Illumination.

Eine halbe Stunde Aufenthalt. Schwan in 1 Akt von Kleiser. — Vorher: Ein gebildeter Hausknecht. Posse mit Gesang in 1 Akt von Kallisch. — Zum Schluss: Gräfin Gaste. Posse mit Gesang in 1 Akt von Kallisch. — Entrée a Person 5 Sgr.

Sonntag, zum ersten Male: Alexander der Große, oder: Die Nachtwächter von Berlin. Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Salin-gre. Musik von Rang.

Freitag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.) Sonabend 6 Uhr Konzert (2 1/2 Sgr. u.)

Dm. Kitzsch und Olympia. Humoreske aus Dreyhe.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 24. Juli 1863.

Posener 4% alte Pfandbriefe 104 —

4% neue 98 —

5% Provinz-Obligat. 102 1/2 —

5% Kreis-Obligat. — —

5% Stadt-Oblig. 98 —

Preuß. 3 1/2% Staats-Schuldsch. — —

4% Staats-Anleihe — —

4 1/2% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

5% Staats-Anleihe — —

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 24. Juli 1863.

Roggen, Stimmung matt.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

lofo 47 1/2.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Stettin, 23. Juli. Wetter: Nachts starker Gewitterregen, heute warm und bewölkt. Temperatur +18° R. Wind: SW.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Juli 1863.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2 101 1/2 B

Staats-Anl. 1859 5 106 1/2 B

do. 50, 52 konv. 4 98 1/2 B

do. 54, 55, 57, 59 4 101 1/2 B

do. 1854 4 101 1/2 B

do. 1853 4 98 1/2 B

Präm.-St.-An